



1938: Die ersten Familien gründen die Siedlung Shavei Zion

Wichtige Begriffe im folgenden Text

Jewish Agency

1922 ins Leben gerufen, vertrat sie die Interessen der in Palästina lebenden Juden bei der britischen Mandatsregierung und vor dem Völkerbund.

RASSCO

Abkürzung für „Rural an Suburban Settlement Company“ (Siedlungsgesellschaft für ländliche und vorstädtische Gebiete). Gegründet 1935, um die Ansiedlung mittelständischer Einwanderer aus Deutschland zu unterstützen.

Palästina war seit dem Ende des Ersten Weltkriegs ein von Großbritannien verwaltetes Mandatsgebiet des Völkerbundes.

Die Mandatsregierung steuerte seit 1924 die jüdische Einwanderung nach der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes. Die Einwanderer wurden in verschiedene Kategorien eingeteilt und mussten über die Palästina-Ämter ihrer Heimatländer als Zertifikate bezeichnete Genehmigungen beantragen.

Unbeschränkt einwandern konnten bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges nur so genannte „Kapitalisten“, die mindestens 1.000 Palästina-Pfund vorweisen konnten. Mitte der 1930er-Jahre entsprach dieser Betrag einer Summe von 20.000 Reichsmark. Zertifikate für mittellose Arbeiter wurden nur sparsam bewilligt. Die Zuteilung entsprach bei weitem nicht dem Bedarf der jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland.

Die Beschaffung des Geldes für die Einwanderung war für die Rexinger nicht einfach. Einige bekamen Kredite von jüdischen Hilfsorganisationen. Meinungsverschiedenheiten und schlechte Nachrichten aus dem von Unruhen erschütterten Palästina erschwerten die Verhandlungen. Alfred Preßburger (1900-1938), Viktor Neckarsulmer (1902-1976), Sally Lemberger (1901-1960) und Fredy Weil (1905-1979), die führenden Männer der Gemeinde, glaubten jedoch weiter an den Erfolg.

Vom 22. September bis 19. Oktober 1937 reisten Alfred Preßburger, Fredy Weil und Julius Fröhlich

(1896-1963) aus Tuttlingen als Kundschafter nach Palästina. Sie setzten dort die Verhandlungen mit der Siedlungsgesellschaft RASSCO fort. Für die neue Siedlung wählten sie ein Gelände des jüdischen Nationalfonds „Keren Kajemeth Leisrael“ (KKL) an der Küste von Galiläa aus. Dieses Gelände sollte die Siedlergruppe in Erbpacht erhalten. Schon 1934 hatte ein Vertreter der Jewish Agency das Gelände von einer arabischen Großgrundbesitzerin gekauft und es dann an den Jüdischen Nationalfonds abgetreten.

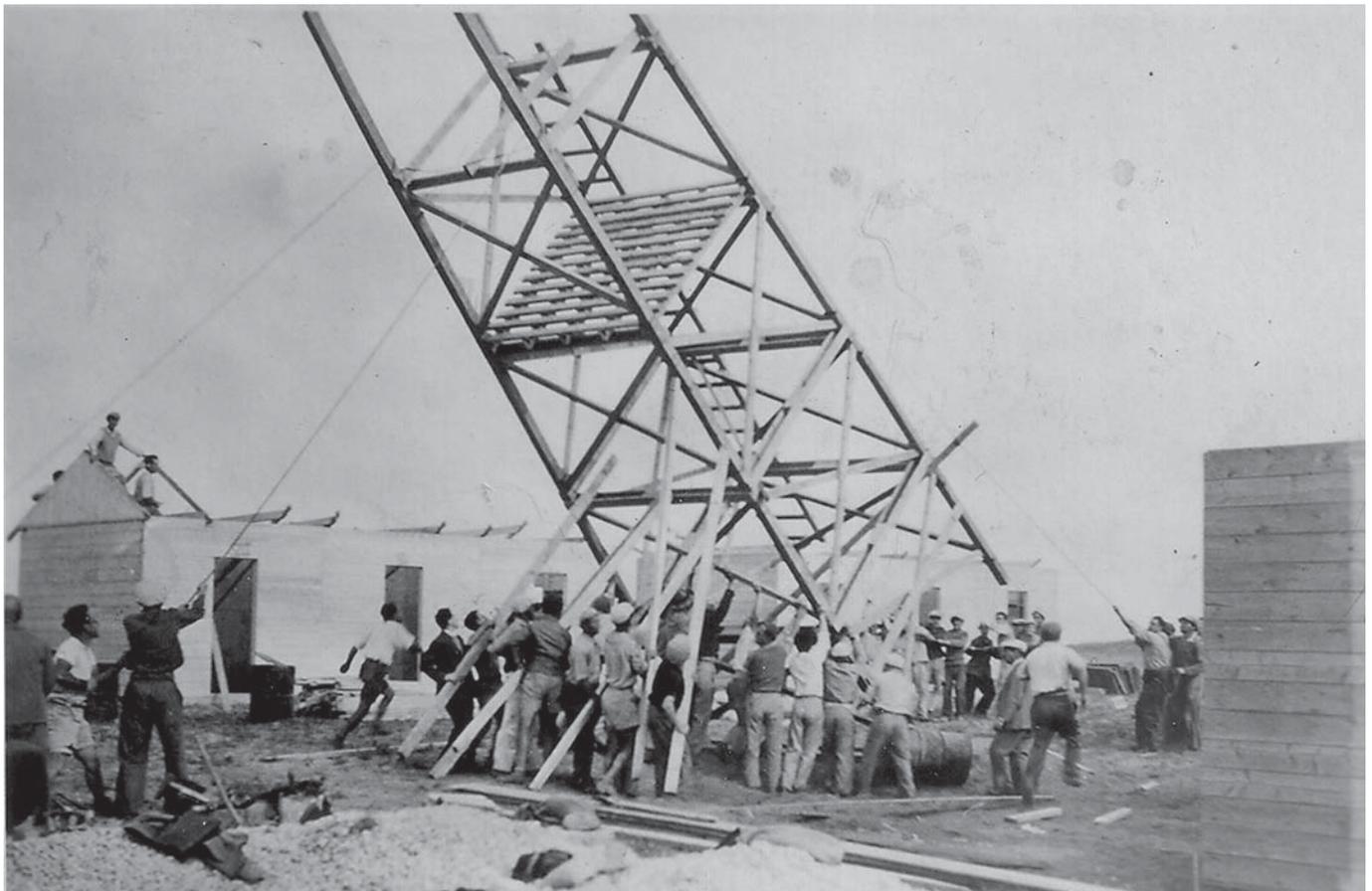
Nach der Rückkehr der Rexinger Kundschafter aus Palästina traten erneut Meinungsverschiedenheiten auf, die das Projekt gefährdeten. Das Palästina-Amt beschwor die Gruppe, die einzigartige Chance nicht zu verspielen. Am 16. November 1937 waren schließlich 16 Familien zur Unterzeichnung des Vertrages bereit. Aus eigener Kraft hätten die Rexinger dieses Ziel nicht erreicht. Ohne die Beteiligung von Familien aus anderen Orten wäre die Gründung der geplanten Siedlung nicht möglich gewesen.

Ab Ende 1937 verkauften alle Beteiligten ihre Häuser und Grundstücke und stellten ihr Umzugsgut zusammen. Im Frühjahr 1938 erwarteten sie die Zertifikate und bereiteten sich auf die Reise in eine mit vielen Hoffnungen verbundene Zukunft vor.

Die Anfänge der Siedlung

Shavei Zion wurde nach der Methode „Turm und Mauer“ errichtet. Diese Bauweise war entwickelt worden, um sich gegen die zunehmenden arabischen Angriffe zu schützen. Mit vorgefertigten Holzteilen wurden Baracken und ein Wachturm aufgebaut. Ein mit Sand und Steinen gefüllter Befestigungswall aus Holz schützte die Siedlung. Am 13. April 1938 um vier Uhr morgens begann der erste Tag der Siedlung mit einem Gottesdienst auf einem nahegelegenen Landgut. Danach fuhren die Männer mit den Baumaterialien auf Lastwagen zu den gepachteten Böden.

Die Errichtung der Siedlung an einem Tag konnte nur mit guter Vorbereitung gelingen. Viele der Helfer waren schon beim Aufbau von anderen Siedlungen dabei gewesen. Als die Frauen mit der Verpflegung, mit Tee und belegten Broten für die



Am ersten Tag der Siedlung wurde ein Wasserturm errichtet, der gleichzeitig als Wachturm genutzt werden konnte.

Arbeiter am frühen Morgen auf dem Boden eintrafen, standen schon die ersten Wohnbaracken und Teile des Schutzzaunes.

Die neue Siedlung erhielt den Namen Shavei Zion, das bedeutet „Rückkehr nach Zion“.

Bella Marx aus München erinnerte sich später:

„Es gab nicht lange Begrüßungen mit den anderen, denn jeder hatte seine Arbeit und sofort hatte auch jede von uns Frauen ihren Tafka (Aufgabe). Die einen füllten die Sandsäcke für die Emdoth (Verteidigungspunkte rund um die Siedlung), die anderen waren bei der Auffüllung der Chomah (Mauer) beschäftigt. Da hieß es Chazzas (Schotter) schaufeln oder die vollen oder leeren Körbchen an den Nächsten in der Kette weitergeben. Es war ein emsiges Hin und Her wie bei den Ameisen. Je mehr sich die Sonne senkte, desto näher war man dem Ziel des ersten Bautages.

Die Schutzmauer war beendet, der Wasserturm, zugleich auch Wach- und Aussichtsturm, stand in der Mitte und die Zriffim (Baracken), wenngleich auch nur mangelhaft gedeckt und ohne Fußboden, waren

bewohnbar. Auf einmal erscholl ein Freudenschrei: Es gab Wasser und bald darauf ein neuer: Licht!“

Bitte lies die vorstehenden Texte gründlich, um sie bewerten zu können.

Aufgaben

- Mit welchen Schwierigkeiten hatten die ausreisewilligen Rexinger zu kämpfen? Konnte man unbegrenzt nach Palästina einwandern?
- Shavei Zion war eine „Mauer-und-Turm-Siedlung“. Was versteht man darunter und warum wurde Shavei Zion so angelegt?
- Die Palästinenser sagen, sie seien von den Juden aus ihrer Heimat vertrieben worden. Überprüfe diese Aussage für die Siedlung Shavei Zion. Wie kamen die Rexinger Auswanderer in den Besitz der Grundstücke für die neue Siedlung?